



Bereitwillig gibt der Fußballer Ivica Vastic Auskunft über sein Leben als Migrant.

Du schaffst es!

Eine österreichweite Initiative vermittelt über persönliche Begegnungen, dass kulturelle Vielfalt eine Chance bedeutet, und motiviert Jugendliche mit Migrationshintergrund, ihren Weg zu gehen.

Von Frederike Demattio



oben Besuch bei einem Kalligrafen

links Michael Stavaric erzählt von seiner Flucht nach Österreich.

TIPP

SEIT JÄNNER 2012 IST DAS ROTE KREUZ TRÄGER DES PROJEKTS X-CHANGE. ALLE INFORMATIONEN ÜBER DIE KOSTENLOSE TEILNAHME, DIE EINLADUNG EINES BOTSCHAFTERS ODER DEN BESUCH EINER INTERKULTURELLEN EINRICHTUNG FINDEN SIE UNTER WWW.PROJEKTXCHANGE.AT.

Die Aufregung ist groß in der Pestalozzischule in Amstetten. Gespannt warten die SchülerInnen auf ihren Gast. Sie haben sich gut vorbereitet und wollen ihm auch ein besonderes Gastgeschenk machen. Endlich ist es soweit und herein kommt ein gut gelaunter Ivica Vastic. Obwohl die Kinder alle Fußballdressen tragen, geht es heute nicht um einen speziellen Turnunterricht, sondern um das Thema Integration. Wie ist es, wenn man als Migrant nach Österreich kommt? Womit hat man zu kämpfen? Was sind die Chancen?

Ivica Vastic ist einer der nunmehr 250 Botschafter, die im Rahmen des Projekts X-change in Schulen gehen, um dort den Kindern und Jugendlichen ihre persönliche Geschichte zu erzählen und sie für das Thema Integration zu sensibilisieren. Dabei fungieren sie zum einen als „role models“, also als Vorbilder für SchülerInnen mit Migrationshintergrund und vermitteln,

dass es möglich und wichtig ist, trotz aller Schwierigkeiten in der neuen, zunächst fremden Heimat seinen Weg zu gehen, sich zu integrieren und dabei seine eigene Identität zu bewahren. Zum anderen wollen sie die SchülerInnen darauf aufmerksam machen, dass nur ein offenes Miteinander und kein Nebeneinander oder gar Gegeneinander zu einem fruchtbaren Austausch führen kann.

Entstanden ist die Idee, als 2008 im Zuge des größten österreichischen Zeitgeschichteprojekts „A Letter To The Stars“ 400 Holocaust-Überlebende in Wien zu Gast waren und in die Schulen gingen, um von ihrem Leben in der Fremde und ihrer Integration dort zu erzählen, und anregen, hier mehr Bewusstseinsbildung zu betreiben. Die damalige Mitinitiatorin und heutige Projektkoordinatorin beim Roten Kreuz (seit Jänner 2012 Projektträger), Brigitte Lendl, griff das Thema auf, sprach einige Prominente mit

Migrationshintergrund an und begeisterte sie für die Idee. „In letzter Zeit haben sich zu den Prominenten auch viele Botschafter mit ganz bodenständigen Berufen gesellt, die wirkliche Vorbilder für die jungen Menschen sind und zeigen, wie man es in unserem Land schaffen kann“, erklärt sie. „Da geht es manchmal schon um eine Berufsorientierung und neue Perspektiven.“ In vorbereitenden Ge-

T-Shirts entworfen und vieles mehr. Die Klassen beschäftigen sich außerdem eingehend mit dem Herkunftsland ihres Gastes. Befinden sich in der Klasse SchülerInnen, die selbst aus dem Land stammen, ist es spannend, wenn sie sich auch einbringen. Zentrale Themen der Begegnung sind Rassismus, Zivilcourage, Vorurteile, Kulturunterschiede und Bereicherung der eigenen Kultur.

Freunde nicht mehr sehen. Wie es sich anfühlt, zwei- oder dreisprachig aufzuwachsen, kann ein Mädchen mit bosnisch-tschechischen Wurzeln gut nachvollziehen, sie tauscht sich darüber mit dem Autor aus. „Der Effekt war genau der, den ich erreichen wollte: Meine bunten Kinder, d. h. solche mit Migrationshintergrund, wurden auf einmal zum Mittelpunkt“, freut sich die Lehrerin Gabriele Müller.

Kinder mit österreichischem Hintergrund erfahren über diese Begegnungen, wie bereichernd es ist, sich mit anderen Kulturen auseinanderzusetzen und wie fruchtbar das Geben und Nehmen sein kann.

„Wir wollen uns auch mit dem Thema Identität beschäftigen“, betont Brigitte Lendl. „Und wenn junge Menschen ihre Wurzeln verfolgen, kommen sie meistens drauf, dass sich ihre Biografie aus vielen Puzzlesteinen zusammensetzt und dass kulturelle Vielfalt eine Chance bedeutet.“ ■

Fremde sind Freunde, die man nur noch nicht kennengelernt hat.

sprächen suchen sie und ihr Kollege Markus Priller für jede Klasse einen passenden Botschafter aus und begleiten auch jeden Schulbesuch persönlich. Die Lehrerinnen überlegen mit den SchülerInnen, was sie ihrem Botschafter als Geschenk überreichen könnten. Da entstehen Videos, werden Buffets gestaltet, Lieder und Texte geschrieben,

Begegnungen erweitern den Horizont

Was bedeutet es, als Flüchtling nach Österreich zu kommen? Der tschechische Schriftsteller Michael Stavaric erzählt den Gymnasiasten in Laa an der Thaya, wie seine Eltern ihm mitteilten, sie würden nach einem Urlaub nicht nach Hause zurückkehren und er würde seine

